



Volkswirtschaftliche Diskussion

Seneca - 24.2.2005 um 15:38

Da im Thema WTC-Attacke des Ganze etwas vom Thema abgekommen is, mach ich grad mal hier weiter mit der Volkswirtschaftlichen Diskussion, die im anderen Thread begonnen hat. Für die, die den noch nicht gelsen haben wär es sinnvoll dort einzusteigen. Antwort auf den letzten Post:

Der Kapitalismus ist keine optimale, um nicht zu sagen eine schlechte Lösung, gerade deshalb, weil er geradezu dazu erschaffen wurde, um von skrupellosen Geschäftemachern missbraucht zu werden. Aber dennoch haben wir bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Menschen selbst das Denken anfangen und sich von der Vernunft leiten lassen keine brauchbare Alternativen. Denn wenn der Durchschnittsmensch kein Geld scheffeln kann oder nicht damit beschäftigt ist, ums Überleben zu kämpfen, dann wird er träge und es tut sich nichts.

Das Ziel unserer Gesellschaft ist doch Vergnügen und Wohlstand (im Moment noch) und man kann einer Gesellschaft nicht ihre Ziele nehmen, indem man das System umschmeißt. Ganz im Gegenteil: Man muss das System umschmeißen, wenn sich die Ziele ändern und nicht anders herum.

Um es zu verdeutlichen: Wir haben keine Ausbeute, weil es den Kapitalismus gibt, sondern wir haben den Kapitalismus, weil es die Menschen nicht lassen können, sich gegenseitig auszubeuten.

Mentalitätswechsel bedeutet Systemwechsel. Systemwechsel bedeutet Verlust der Mentalität und nicht wie manche glauben einen Wandel in den Köpfen.

Alle, die einen Systemwechsel wollen können daher nur eines tun: Denken und andere zum Denken anregen und ein bewussteres und überlegteres Leben führen und es vorleben.

Und hier sollten die Menschen dazu finden, auch eine Haftung für den anderen zu übernehmen und auch zu lernen, dass man auch für erlaubte Taten eine Mitschuld trägt.. Wenn ich jetzt zum Beispiel jemandem Geld leihe und 10% Zins im Monat verlange und derjenige geht an diesen Zinsen pleite dann tritt folgender Fall ein:

1. Ist er selbst schuld, denn er hat sich Geld geliehen, die Konditionen waren eindeutig und er muss soweit er kann dafür geradestehen.
2. Trage ich eine moralische Mitschuld, denn erstens sind 10% Zinsen zuviel, zweitens hätte ich überprüfen müssen, ob er zahlungsfähig ist. Und dann muss ich als vernünftiger Mensch erkennen, dass das, was ich getan habe nicht fair war und den Schuldner für meine Mitschuld entschädigen. Und schon wäre ein Problem gelöst.

Die kommunistische Alternative: Er leiht sich Geld bei der Staatsbank für 7% Zinsen, kann es trotzdem nicht zurückzahlen, kriegt vom Staat eins auf den Deckel und darf sein Leben lang zahlen.

Um meinen Beitrag abzuschließen: Nicht der Kapitalismus ist das Problem, sondern die Ellenbogengesellschaft an sich. Wenn wir verantwortungsvoll miteinander umgehen, dann werden wir ersten bald keinen richtigen Kapitalismus mehr haben und zweitens kämen wir mit der Situations gut zurecht, ohne das Menschen auf der Strecke bleiben und das, ohne das wir einen starren Kommunismus brauchen.

Ich persönlich sehe den Kommunismus als die Notlösung menschlicher Probleme, um eine kleine Verbesserung zu erzwingen vielleicht, aber nicht als das Allheilmittel.

Denn Friede, Freude, Sahnetorte, Fairness, Sportlichkeit, Völkerverständigung und ewige Erleuchtung kann uns kein System bieten. Diese Dinge erreichen wir nur durch die Vernunft als freie Gedanken des Einzelnen und auch als gemeinsame Ansätze. Aber letztendlich muss die Vernunft jeder selbst für sich entdecken.

@Arne

Was die Kirche angeht, so habe ich zu der auch kein gutes Verhältnis. Vor allem wenn ich immer in "Gottes Haus" hören muss, wie hoch die Kollekte war, dann ist das letzte bisschen Glauben in mir dahin.

Zitiere Jesus: "Aus meines Vaters Haus sollt ihr kein Kaufhaus machen."

Und überhaupt. An Gott mag man glauben oder nicht. Christus war ein toller und besonderer Mensch, ob er der Sohn Gottes war oder nicht, das bleibt jedem selbst überlassen. Aber insgesamt kann ich nur sagen: Mir ist klar, warum die Menschen Christus lieben und die Kirche hassen. Ist ja auch offensichtlich.

... - 25.2.2005 um 01:24

@Seneca:

Das ist eine sehr vernünftige Ansicht. Es stimmt, wenn die Menschen vernünftig wären, wäre es egal, welche Wirtschaftsform wir haben. Dann würde es sowohl im Kapitalismus wie auch im Kommunismus klappen. Solange sie es nicht sind, klappt beides nicht. Ich arbeite ja auch mit der Option, daß ich noch was am Bewußtsein der Menschen ändern kann. Aber wie? Das frage ich mich immer öfter.

Vielleicht könnte man in kleineren Schritten vorgehen. Wir haben alle nicht die Möglichkeit, die Menschheit zu ändern, genauso wenig haben wir die Möglichkeit, das System zu ändern, aber wir können uns in den gegebenen Bedingungen einrichten.

Ich propagiere dazu in ertser Linie meine Auffassung, daß jedwedes materielle Streben blödsinnig ist. Wir sollten also zunächst darauf achten, daß immer weniger Menschen ihren Focus auf materiellen Wohlstand lenken. Dieses Forum ist eine kleine Plattform vielleicht dafür. Ansonsten habe ich selber nur einen Lebensstil, den ich zumindest bedingt als Vorbild vielleicht für andere darstellen kann. Ich selber habe zur Zeit einfach keinen Bock zu arbeiten. Ich habe nach einer Hirnblutung vor fast 2 Jahren hirnorganisch bedingt leichte Depressionen bekommen und werde mich nun eben erstmal asuskurieren, bevor ich mich in die nächste Arbeit stürze. Das Sozialsystem in Deutschland reicht dafür vollkommen aus. Ich hab noch einen gutverdienenden Lebenspartner und 'nen auch nicht so schlecht verdienenden Freund. Die helfen schon mal, wenn, wie neulich, die BfA und Arbeitsamt mal wieder unfähig sind, meine staatlichen Transferzahlungen rechtzeitig zu tätigen. Wir müssen eigentlich eine Gegenbewegung zu dem Gekreische gegen Hartz IV bilden. Ich freue mich, auf die Zeit, wenn ich mal damit dran bin. Ich kann auch noch damit leben, sehe sogar eine Verbesserung der Lebensqualität darin. Ich stelle mir vor, dann für einen ein-Euro-job in meinem gelernten Beruf (Heilerzieher) z.B. in so einem Scheißkirchlichen Heim zu arbeiten und habe dann endlich die Möglichkeit, jede, aber auch wirklich jede Verletzung der Bewohnerrechte an die Staatsanwaltschaft zu schicken. Und über kurz oder lang werden die dann sowieso versuchen, mich mit Geldbeträgen zu korrumpieren. Das ist für mich jetzt ein wesentlich wichtigerer Luxus als wieder mein 1,8 netto jeden Monat auf dem Konto zu haben und dafür buckeln und Schnauze halten zu müssen.

Also: Wenn schon Kapitalismus, dann ohne Reichtümer anzuhäufen und bei jedem Schritt überlegen, was man eigentlich will. Ich habe keine Ahnung, wie lange das gut geht, wenn so jetzt viele denken, aber notwendig ist dazu erst mal, daß die Leute ihre Selbstbestimmtheit auch in der Arbeitswelt über das Einkommen setzen. Wie sehen das die anderen?

dian - 25.2.2005 um 13:00

Natürlich habt ihr irgendwie beide recht...

Mit lauter vernünftigen, aufgeklärten Menschen würden sehr viele Systeme funktionieren (Kapitalismus, Kommunismus, Anarchismus, wahrscheinlich sogar eine Monarchie...) - mit dummen, kurzsichtigen Menschen funktioniert dagegen selbst das beste System nicht.

Kapitalismus bedeutet ja in gewisser Weise auch immer Konkurrenz und Wettkampf.

Und wenn wir mal auf den sportlichen Sektor schauen, dann ist Wettkampf an sich ja zunächst mal überhaupt nichts "Böses" oder Verdammenswertes. Er kann im Gegenteil dazu führen, dass der Einzelne Dinge vollbringt, die er ohne die lauernde Konkurrenz im Nacken nie aus sich hätte herausholen können.

Das Problem, weshalb dieser Vergleich jedoch hinkt:

Beim Sport wird der Verlierer üblicherweise nicht getötet oder den Wölfen zum Frass vorgeworfen. Im Kapitalismus dagegen bist du ganz schnell für immer am Ende, wenn du mal nach unten durchgereicht wurdest.

Der heutige Kapitalismus ist zwar Wettkampf - aber eher Wettkampf auf Leben und Tod wie in einem Krieg, als ein friedliches Sportfest zur Völkerverständigung.

Nicht allein die Leistung des Einzelnen entscheidet im Endeffekt über Erfolg oder Niederlage, sondern ein paar wenige Grosskonzerne. Es gibt genug Menschen, die wirklich gute Ideen hatten, und die trotzdem keinen Erfolg damit einfahren konnten, weil es letztlich eben auch auf das nötige Grundkapital ankommt, das einige wenige haben und der ganze Rest nicht.

Es gibt also durchaus auch Gründe, die gegen den Kapitalismus sprechen... denn was auf dem Papier so schön aussieht ("Jeder hat eine Chance, wenn er sich nur genügend anstrengt") ist in Wirklichkeit oft nur "Jeder hat eine Chance, wenn er den richtigen Leuten in den Arsch zu kriechen versteht und er sich dafür nicht zu schade ist." Keine Ahnung, ob das im Kommunismus besser wäre. In einem utopischen, idealen Kommunismus vermutlich schon... aber nicht in jener Form von Kommunismus, die wir in den letzten Jahrzehnten erlebt haben, und die letztlich auch nichts anderes war als die Herrschaft einiger Parteibonzen über den Rest des Volkes.

Meines Erachtens müsste das ideale System vor allem eine Voraussetzung bieten:

Es müsste den Menschen Zeit, Motivation und Gelegenheit geben, um nachzudenken, zu philosophieren und nach Antworten zu suchen, wie sich unsere Welt verbessern lässt.

Heute fehlt vielen Menschen schon mal die Zeit dazu. Ok, die könnten sie sich nehmen... aber es fehlt eben auch an Motivation, an Vorbildern, die sie dazu ermuntern, nachzudenken und auf Distanz zur Masse zu gehen. Auf eine Stimme wie meine, die sagt: "Denk nach, schalt dein Hirn ein!", kommen ein paar Tausend Stimmen, die den jungen Menschen zurufen "Werde wie wir, schliess dich der Masse an, konsumiere!". Man müsste dieses Verhältnis umdrehen, um wirklich etwas verändern zu können... und da könnte durchaus auch eine Veränderung im System einen Beitrag dazu leisten. Etwa, in dem man den jungen Menschen in der Schulzeit verstärkt beibringt, eigenständig zu denken und alles zu hinterfragen.... indem man sie mehr auf Zusammenhänge und Fehlentwicklungen hinweist, anstatt so wie heute einfach nur zu versuchen, aus den Schülern funktionierende, mathematisch versierte Handlanger für die Wirtschaft zu machen. In einem extrem auf Luxus und Kommerz ausgelegten System ist es nunmal ungleich schwerer, sich materiellen Heilsversprechungen zu entziehen, als in einem System, das andere Werte und Ideale in den Vordergrund stellt.

... - 26.2.2005 um 02:31

Aber auch Seneca sagt ja, er wolle keinen reinen Kapitalismus, sondern eine Mischform, in der auch soziale Verantwortung noch einen Wert zugeteilt bekommt. Das könnte klappen, wenn man sich aus dem internationalen Wettbewerb zurückzieht. Ich stelle mir noch mal folgendes System vor. Von unserem Bruttosozialprodukt aus gesehen, erwirtschaftet jeder, der in Deutschland lebt, ca. 4000€ brutto im Monat. Gut, ein Teil muß für notwendige Investitionen auch für das Außenprodukt zurücklegen. Ich denke, es könnte so klappen. Jeder, der einen Job antritt, hat einen Steuerfreibetrag für 1500 € im Monat, der steuerfrei bleibt. Alles, was darüber geht, wird versteuert, ggf. zu "schwedischen" Steuersätzen zu über 90 %. Das muß jedes Jahr neu am Bedarf der Gemeinschaft ausgerechnet werden. Für jedes zu unterhaltende Familienmitglied gibt es mindestens 1200€ steuerfrei. Eine vierköpfige Familie mit kleinen Kindern, deren Eltern wegen der Kinder noch nicht arbeiten können, hätten also steuerfrei 5100€ im Monat zur Verfügung. Als Grundversorgung sollte jedem ungefähr 1000€ zur Verfügung stehen. Sozusagen für jeden. wenn jetzt also Vater oder Mutter dieser vierköpfigen Familie nur 2000€ verdienen, zahlt der Staat 2500€ dazu. Nebenher zahlt der Staat für alle Arbeitsfähigen auch ca. 1000 bis 1100 € für gesellschaftlich sinnvolle Tätigkeiten. Und wer sich ganz ausklinken will, der wird eben mit Minimalansprüchen versorgt. Dafür kann die ganze vorhandene Arbeit auch so gerecht verteilt werden, daß die Menschen, die aufgrund von Krankheit nicht arbeitsfähig sind, auch nur minimale Zeiten erfüllen müssen. Krankheit in diesem Sinne wäre aber auch leichtes Überforderungsfähigkeit usw. Das müßte volkswirtschaftlich funktionieren. Das wäre mein Vorschlag für einen Kompromiß zwischen beiden Wirtschaftsformen. Die Marktwirtschaft bleibt dabei frei (der Staat muß natürlich vorgeben, was aufgrund gesellschaftlicher oder ökologischer Gründe nicht produziert werden darf.). Die Eltern sind dadurch sozial so abgedeckt, daß sie sich um ihre Kinder kümmern können. Das müßte auch das Bildungsniveau erhöhen. Und damit für bewußtere Menschen in ein paar Generationen sorgen.

Seneca - 26.2.2005 um 03:18

Hmm. Das könnte funktionieren. Aber dennoch habe ich meine Bedenken, was den Arbeitswillen angeht. Im Moment arbeitet man ja zu Selbstverwirklichung (Ideen etc.) oder des Geldes wegen. Wenn man jetzt den Bedarf für alle gleichrechnet, dann werden bestimmte Jobs nicht mehr besetzt, einfach, weil die höheren Löhne durch die Steuern wieder aufgefressen werden. Man müsste einfach den Anreiz schaffen, einerseits zu arbeiten und zwar wirtschaftlich und natürlich die Schwachen zu stützen. Im mal eine Idee vorzubringen:
Rechnen wir einfach mal als Richtlinien

Existenzminimum (mit allem): 700€/Person und Monat
Wohlstandsschwelle (akzeptables Leben möglich): 1200€ /Person und Monat

Auf Basis dieser Richtwerte kann jeder seiner Arbeit nachgehen und Geld scheffeln. Wer nicht arbeiten kann oder nur eingeschränkt bekommt seinen Lohn von staatlicher Seite auf 1200€ aufgestockt. Ebenso erhält 1200€, wer als Arbeitsloser gemeinnützige Tätigkeiten oder Ähnliches verrichtet. Das bei dieser Brechnung auch andere Einkommen wie Zinsen oder Partnereinkommen angerechnet werden ist klar, sonst ist der Staat bald pleite. Ebenso müssen natürlich Kinder berücksichtigt werden. Wer nicht arbeiten will, obwohl er kann muss sich mit 700€ Existenzminimum begnügen.

Was die Steuern angeht: Wer mehr als 1200€ verdient zahlt, ganz einfach, weil er die Wohlstandsschwelle überschritten hat. Innerhalb der Familie kann dieser Freibetrag selbstverständlich aufgeteilt werden (1200€ pro Person). Die Steuern werden abgestuft von 10%-80%, wobei hier auch die Zinseinkommen mit eingerechnet werden und es sich somit nicht lohnen würde Vermögen zu bunkern.

Dies ist nur ein knapp gehaltener Vorschlag, der sich mit dem von Arne teilweise deckt. Ich in jedoch der Meinung, dass es Wettbewerb geben muss, ganz einfach, damit was geschafft wird. Und mal ehrlich:

Wenn es ein paar Leute gibt, die ein bisschen reicher sind, ist das doch auch nicht schlimm, solange es sich in Grenzen hält.

... - 26.2.2005 um 03:40

Das setzt aber in Deiner Theorie noch stärker als in meiner voraus, daß der Staat auch wirklich eingreift, um allen, die arbeiten wollen, eine Arbeit zu garantieren. Ich denke, insgesamt wird Dein Modell sogar noch teurer als meins. Ich würde ja für die absolut nicht Arbeitswilligen, also für die, die arbeiten könnten, aber z.B. dadurch krank sind, weil sie lieber saufen und sich nicht therapieren lassen wollen, erst mal gar nix außer 'n Großzelt fürs Schlafen und 'ne Suppenküche und evtl. mal bei extremen Notfällen mal neue Kleidung zur Verfügung stellen. Das hört sich grausam an, aber es ist für Menschen, die zum Beispiel Suchtprobleme haben, auf jeden Fall besser. Ohne Geld geht das Saufen schlecht, es sei denn durch Kriminalität.

Seneca - 26.2.2005 um 12:40

Das ist ein Punkt, den man noch genauer ausarbeiten müsste. Ich gebe zu, 700€ für den, der nichts arbeiten will sind eigentlich zu viel. Worauf ich hinauswollte ist, dass man einfach Anreize schaffen muss, für die, die etwas Leisten können und wollen. Der Staat sollte sich soweit wie möglich zurückhalten und dort eingreifen, wo das Wohl des einzelnen gefährdet ist. So könnten, in deinem Beispiel mit den Süchtigen zum Beispiel für Bezieher des Existenzminimums eine Kontrolle geschaffen werden, die den Verbleib des Geldes kontrolliert und sich auch um den Zustand der Bezieher kümmert.

Sozusagen: Wenn du selbst für dich sorgen kannst, tu es. Wenn du es nicht kannst wirst du kontrolliert und lernst es. Einfach, damit niemand durch die Maschen fällt. Das ganze wird natürlich nicht billig und müsste seriös gegenfinanziert werden, was nicht einfach ist. Über mit etwas gutem Willen und Geduld kann man denke ich ein Steuersystem schaffen, dass jedem genug lässt, aber dort zulangt, wo es auch was zu holen gibt.

... - 27.2.2005 um 01:15

Das hört sich sehr gut an.

Allerdings ist meine Erfahrung mit Suchtkranken, daß die wirklich erst völlig in der Gosse liegen müssen, um was an ihrer Sucht zu ändern. Das bekommst Du mit noch so vielen Sozialpädagogen nicht hin. Das hört sich zwar fürchterlich reaktionär an, aber ist leider meine Erfahrung. Entweder sie hören auf zu saufen, weil sie sonst wirklich obdachlos werden, oder sie haben ein solches gesundheitliches Problem bekommen, daß sie einfach wissen, daß sie ohne Entzug keine paar Monate mehr haben. Zumindest bei Suchtproblematiken ist die Hilfe, die eine Gemeinschaft anbieten kann, meist nur im Hilfe verweigern gegeben.

Aber noch mal 'ne Frage zum Steuersystem:

Wir haben ja jetzt das Problem, daß unsere Regierung unbedingt verhindern will, daß Unternehmen wegen der dort günstigeren Steuersätze ins Ausland abwandern. Das führt ja zu dem Schwachsinn, das für nix mehr Geld da ist. Wie willst Du denn auf den Konkurrenzkampf mit dem Ausland reagieren? Da fallen mir wirklich nur nationaökonomische Modelle ein. Das heißt, nur noch für den nationalen Gebrauch produzieren, also weitestgehend auf Exporte und Importe zu verzichten. Tschüss, Bananen und Südfrüchte usw.

Seneca - 27.2.2005 um 14:03

Das ist natürlich ein Problem. Aber man kann einfach sagen, die Masse machts. Was nicht heißt, dass man den Wirtschaftsstandort Deutschland billig verscherbeln sollte. Aber ich sag mal so: Wenn (fast) jedes Unternehmen Gewinne einfahren würde und nicht durch Missmanagement pleite geht oder durch Gesetzeslücken keine Steuern zahlt, dann könnte man denke ich den Steuersatz in soweit senken, dass ein wirklicher Anreiz da ist, sich für den Standort Deutschland zu entscheiden. Außerdem muss man beachten, dass gerade höher qualifizierte Arbeitskräfte denen aus dem Ausland weit überlegen sind und Qualität ja schließlich auch noch was zählt, bzw. zählen sollte.

Und dann ist es natürlich so, dass man rationalisieren muss. Das heißt nicht unbedingt Stellen streichen, sondern einfach Abläufe vereinfachen und auch Staatsbürokratie und sonstigen Schwachsinn abbauen. Aber man muss es halt so sehen: Wenn 10 Leute für das bezahlt werden, was fünf billiger tun könnten, wenn sie nur zu dritt sind und davon zwei krank, dann sind Kündigungen nichts Unmenschliches, sondern schlicht und einfach angebracht. Wobei meiner Meinung nach eigentlich Arbeit nicht ausgehen kann. Wenn ich mir die Straße vor meiner Wohnung anschau, dann wären hier ein paar Unterqualifizierte, die in einer ABM die Schlaglöcher flicken eigentlich nicht schlecht. Irgendwie muss man ja auch schauen, dass alles in gutem Zustand bleibt im Staate Deutschland. Ob das jetzt der tut, der die Straße fegt

oder den Müll einsammelt oder der, der mein Bankkonto verwaltet oder der, der mir eins auf den Deckel haut, wenn ich Mist baue ist ja letztendlich egal. Jeder leistet seinen Beitrag und muss dazu animiert werden sich zu steigern. Und die, die nichts leisten wollen, müssen sich mit Minimalem begnügen.

Und letztendlich bleibt immer noch auf Basis der Freiwilligkeit das, was sich Fürsorge und Rücksicht nennt. Und das sollte im Alltag der Menschen eigentlich selbstverständlich werden.

Und wenn wir dann noch dazu fähig sind, nicht auf die anderen herabzuschauen, dann haben wir nochmal ein Problem weniger. Will heißen:

Wenn ich ein reicher Bonze bin und meinen Chauffeur, meine Putzhilfe, meinen Pförtner und meine Sekretärin genauso freundlich begrüße, wie sie mich und mich genauso nach ihrem Wohl erkundige, wie sie sich nach meinem und ich ihnen genauso für wichtige Termine freigebe, wie ich mir selbst freinehme und ich sie so gut bezahle, dass sie sich ein angenehmes Leben leisten können, dann ist es völlig egal, wer jetzt der reiche Bonze ist und wer der Angestellte. Und dann haben wir einen Punkt erreicht, an dem Klassenunterschiede zwar vorhanden, aber im Grunde irrelevant sind.

Seneca - 27.2.2005 um 14:21

Um noch was zu billigen Konkurrenz aus dem Ausland zu sagen. Wir brauchen einen Ausgleich. Wenn irgendwann mal die Armen dieser Welt realisieren, dass ein Deutscher die Hälfte arbeitet und das 10-fache verdient und dass 10% der Weltbevölkerung 90% der Ressourcen verbrauchen, dann werden sich die Armen mit Gewalt das nehmen, worauf sie ein gutes Recht haben: Ihren Anteil vom Kuchen.

Und bei dieser Revolution der Armen wird es dann wieder mächtige Führer geben, die sich daran bereichern. Also lieber Löhne senken und in einem geöffneten Markt unter der ausländischen Konkurrenz leiden, als sich versperren und den Super-Gau abwarten. Denn:

In vielen schwarzafrikanischen Ländern (Namibia u.A.) werden weiße, als Wohlhabende bereits gezielt verfolgt und enteignet und das völlig zurecht. Wenn in einem Land, indem über 90% der Menschen unter der Armutsgrenze leben das Land zu 80% weißen Farmern gehört, die die Arbeiter ausbeuten, dann würde ich auch nen Aufstand machen. Und die billigen Arbeiter aus dem Osten sind im Moment ein geringes Problem. Wenn die wirklich Armen einmal zuschlagen, dann sind wir wirtschaftlich hinüber. Wohlstand ade. Und wie gesagt völlig zurecht.

Also wenn ihr mich fragt: Ich spende lieber mal ein paar Euro einem Bettler, statt mich von ihm dann aus Geldnot am nächsten Tag überfallen zu lassen.

Früher oder später wird es einen globalen Wohlstandsausgleich geben, ob wir wollen oder nicht. Je früher wir langsam damit beginnen, desto schonender wird es.

... - 28.2.2005 um 00:06

Ja, Seneca, wir kommen wieder an das gleiche Problem, wo wir schon mal waren. Alles könnte funktionieren, wenn die menschen etewas vernünftiger wären. Ich hätte da noch zwei Ideen, die mir gekommen soind, als ich Deine statements jetzt las:

1. Es müßte wirklich wieder eine Kampagne gemacht werden, die die nationalen Waren aus der BRD als wertvoll verkauft. Zur Zeit ist das nicht der Fall. Denk´mal an das Mautsystem oder an solche Meldungen, daß Siemens seine Straßenbahnen wieder zurückrufen mußte, weil sie auseinanderfielen. Ein Siemensmitarbeiter sagte dazu, daß ihn das nicht verwundere, denn die Ingenieure seien mittlerweile mehr damit beschäftigt, irgendwelche ISO - Bögen auszufüllen als sich mit den zu produzierenden Waren zu beschäftigen. Im Dienstleistungsbereich, wo ich gearbeitet habe, war das auch so. Man hat die wahnhafte Vorstellung, daß durch Dpokumentation irgendetwas besser weren könnte. Der ganze Mist müßte erstmal verschwinden. Wobei es mir dann auch egal ist, ob Obervolta oder die BRD bessere Straßenbahnen baut. Ich denke mir erst mal, daß es einfach für den Idealfall gut ist, wirtschaftlich auch etwas autark zu sein. Das kann meines Erachtens nix schaden.

2. Die Leute müßten auch mal wieder motiviert werden, vernünftig zu arbeiten. Beispiel: In meinem Bereich (Betreuung von Geistig - Behinderten) war ich der einzige in meiner Gruppe, der auch mal, ohne sich Überstunden aufzuschreiben, länger arbeitete. Das halte ich für legitim in einem Bereich, der ja nur soziale Aufgaben abdeckt. Natürlich wäre es im Idealfall so, daß genügend Personal zur Verfügung stehen sollte. Ist aber bei der jetzigen Regierung nicht anzunehmen, daß es mehr Geld für soziale Projekte gibt. Also ist ein Mehreinsatz der dort Beschäftigten doch nur gerecht. Die Bewohner können schließlich nix dafür, daß sie behindert sind und auch nicht, daß sie in einem solchen Scheißstaat leben. Ich hab´ sogar früher mal vorgeschlagen, daß man ja mal ´ne Aktion machen könnte und noch einen Bewohner zusätzlich aus dem Kriegsgebiet in Bosnien aufnehmen könnte, als dort der Krieg war. Da hätten mich Vorgesetzte und Kollegen fast gelyncht. Das wäre ja mehr Arbeit gewesen. Und das ist wohl heute wirklich ein Problem hier geworden, daß Arbeit ohne Gegenleistung selbst im sozialen, mitmenschlichen bereich geächtet ist. Hast Du da Ideen, mit welchen Kampagnen man mal wieder auf ein vernünftiges Niveau kommen kann?

Killing Joke - 3.3.2005 um 01:15

Angesichts 5 Millionen Arbeitsloser und Forderungen nach mehr Stundenarbeit ohne Lohnausgleich, frage ich mich ernsthaft, wie dieses Wirtschaftssystem und überhaupt dieses Gesellschaftsgefüge sich noch über mehrere Jahrzehnte halten soll. Die Manager und Wirtschaftsbosse jubeln über Rekordgewinne und streichen gleichzeitig tausende Arbeitsplätze. Das Problem: Keiner tut was, man nimmt es einfach so hin, da man als Einzelner sowieso nicht viel ausrichten kann.

Ich bin der Ansicht, dass wir uns immer mehr den Verhältnissen nähern, wie sie im Mittelalter herrschten. Die Unternehmen wollen wachsen und der allerletzte Schritt ist nunmal, dass man die Konkurrenz schluckt. Der Einzelhändler wird über mittel von den Discounter übernommen, welcher schließlich mit einem anderen Marktriesen fusioniert. Das hat zur Folge, dass man aufgrund der niedrigeren Kaufkraft der Bevölkerung, denn man hat ja weniger Geld, rationalisieren wird, sprich Personal abbaut = noch mehr Arbeitslose. Der Einzelne wird nur noch eine lächerliche kleine Arbeitskraft sein, ein Nichts, wie eine Ameise seiner Königin ein Leben lang dient. Wenn die Königin stirbt, endet auch das Leben der kleinen Ameise.

Nachdem ich die heutigen Arbeitslosenzahlen gesehen habe und immer wieder mal lese wieviel Schulden das Land hat und immer weiter auftürmt, frage ich mich, wo das alles hinführen soll.

In 20 Jahren z.B. sehe ich schwarz. Ob wir da überhaupt noch in der EU bleiben können bei unserer Verschuldung nicht vorhersehen. Geschweige denn, ob es zu diesem Zeitpunkt überhaupt noch eine EU geben wird, da ja nativistisches Denken in breiten Teilen der Bevölkerung Europas wieder langsam im Kommen ist. Das scheint zumindest so. Zumal auch die ganze EU-Verwaltung ein aufgeblähter Mammon ist, der in meinen Augen nur ein Auffangbecken raffgieriger und korrupter Politiker ist.

Ob es ein Harz 5 gibt mit noch weniger Geld, weil man die Schulden nicht runterbekommt oder gar Revolten, die ein Ergebnis des Unmutes der Menschen sein kann, ist schwer zu sagen. In Frankreich würde ich ja sagen, aber die Deutschen haben an sich das Problem alles zu schlucken, auch wenn es scheußlich schmeckt. Aber das ist halt das ewige Problem in diesem Land.

Oder wird doch gar alles gut?

Ich glaub's nicht....

Unsere Politiker enteignen das Volk, unterstützen alle Lohnkürzungen und Abbau von Arbeitnehmerrechten, machen den Binnenmarkt so kaputt, die Exporteure dafür immer reicher und immer mehr Menschen sollen dafür hungern! Grmpfl, scheiß Wirtschaft. Habe das verdammt Gefühl, dass der Kapitalismus bzw. die soziale Marktwirtschaft schon weit über die Stratosphäre hinaus ist und langsam aber sicher in ein Vakuum gelangt, welches dem Menschen bekanntlich nicht so gut tut. Der Himmel ist jedenfalls schon verdammt schwarz....

Seneca - 3.3.2005 um 15:34

Das was du sagst ist sicherlich nicht falsch. Aber dennoch bin ich der Meinung, dass es mehr ist, was bisher schiefgelaufen ist. Es ist nicht nur so, dass man radikal Leute entlässt, sondern auch so, dass man bisher, wo es uns noch sehr gut ging Jobs gehalten hat, die sich schon längst nicht mehr gelohnt haben. Und irgendwann kommt halt mal der große Befreiungsschlag. Oder anders gesagt, bei aller Rücksichtnahme auf die Einzelschicksale:

Wenn ein Unternehmen es sich leisten kann 3000 Mitarbeitern auf einen Schlag zu kündigen, dann kann man davon ausgehen, dass diese mehr oder minder überflüssig waren, sonst könnte man sie nicht entlassen.

Aber natürlich müsste man, nicht nur die Unternehmen, die Politik, sondern auch wir daran arbeiten, dass

1. Sich Arbeit wieder lohnt, für beide Seiten
2. Wir uns durch mehr Bildung und Verzicht auf unnötige Dinge attraktiver machen. Seien wir ehrlich: Die Lehrstellen fehlen nicht, sondern man will die Leute nicht, die dafür zur Verfügung stehen. Bei einigen meiner Freunde zum Beispiel: So sehr ich die mag, aber in meinem Betrieb wollte ich die nicht, weil sie dafür nicht genug qualifiziert sind und für ihr Geld nicht genug leisten würden. Und entsprechend finden sie auch sonst keine Lehrstelle. Also nicht auf die Politik schimpfen, sondern an sich selbst erst mal arbeiten. Und dann gibt es sozusagen noch so ein paar unnötige Anhängsel, Urlaubs- und Weihnachtsgeld, um Namen zu nennen. Der Arbeitgeber gewährt bezahlten Urlaub, wieso sollte man dann noch mal Geld für bekommen? Ist doch so was von selten blödsinnig. Und warum sollte mein Arbeitgeber meine Weihnachtsgeschenke finanzieren? Wo sind wir eigentlich?

Legt das doch auf den Lohn um, dann macht es wenigstens theoretisch Sinn.

Was ich damit sagen wollte:

Ein Arbeitgeber stellt die ein, die wirtschaftlich arbeiten und die er unbedingt braucht. Und genau das müssen wir erreichen, indem wir alle zusammenarbeiten: Keine Arbeitskraft darf unwirtschaftlich sein (von in irgendeiner Weise Geschädigten mal ausgenommen) und darf vorallem nicht unnötig sein. Wir müssen echte Arbeitsplätze schaffen und nicht die Firmen moralisch nötigen unnötige Stellen nicht abzubauen. Arbeit ist Arbeit und wo keine ist, kann niemand arbeiten.

Und was die Arbeitszeitverlängerung angeht: Ein Versuch Arbeit wirtschaftlich zu machen, generell ja in Ordnung, aber der falsche Weg, denn man zieht am einen Ende und am anderen (Arbeitslosigkeit) ist wieder ein Loch drin.

dian - 3.3.2005 um 16:12

Zitat

Seien wir ehrlich: Die Lehrstellen fehlen nicht, sondern man will die Leute nicht, die dafür zur Verfügung stehen. Bei einigen meiner Freunde zum Beispiel: So sehr ich die mag, aber in meinem Betrieb wollte ich die nicht, weil sie dafür nicht genug qualifiziert sind und für ihr Geld nicht genug leisten würden.

Aber was erwartest du?

Die Arbeit hat sich längst so von uns Menschen entfremdet, dass es meines Erachtens deutlich zu viel verlangt ist, jetzt von den Menschen zu erwarten, dass sie auf einmal begeistert und mit "Hurra"-Rufen zur Arbeit rennen wie in den Anfangstagen der DDR.

Ein Feuerwehrmann beispielsweise, der kann sich am Ende seiner Woche auf die Schulter klopfen und sagen: "Ich habe vorgestern zwei Menschen das Leben gerettet!"

Das ist eine echte Motivation, wie ich finde.

Ein Künstler kann sich sagen: "Ich habe ein Werk geschaffen, und wenn ich das nicht gemacht hätte, hätte es niemand sonst zu stande gebracht." (damit motiviere ich mich auch immer ganz gerne..)

Aber was sagt sich der Mechatroniker-Azubi beim Daimler? "Ich habe heute bei ein paar Autos die Batterien gewechselt und für noch mehr Umweltgifte auf den Strassen gesorgt. Aber hätte ich das nicht gemacht, warten im Arbeitsamt noch 1000 andere, die das genauso gut erlernen könnten wie ich..."

Ist doch ne scheiss Motivation, sowas, oder?

Viele Menschen haben längst keinen Bezug mehr zu dem, was sie eigentlich herstellen, bzw. viele heutige Auszubildende sehen auch, dass sie nur ein austauschbares kleines Zahnrad im System sind. Als ich gejobbt habe, hab ich ehrlich gesagt auch versucht, eine möglichst ruhige Kugel zu schieben und die Firma auszunutzen, wo immer es ging.

Einfach, weil ich bis heute nicht weiss, für was diese Firma sonst gut gewesen wäre...

Die Firmen verlangen, dass man sich ihnen beim Bewerbungsgespräch gut verkauft. Sie sind zu stolz, zuzugeben, dass sie eigentlich diejenigen sind, die auf jemanden angewiesen sind.

Nein, stattdessen lassen sie fünfzig Leute zum Bewerbungsgespräch antanzen und selektieren dann aus. Das ist eine sehr egoistische Einstellung... klar, der Betrieb denkt erstmal an sein Wohl und seine Produktivität. Aber genau wie die meisten Betriebe heute rechnen und kalkulieren, wie sie ihre Mitarbeiter am besten einsetzen bzw. ausbeuten können, halte ich es für völlig legitim, wenn sich ein Arbeiter erst mal überlegt, wie er seine Firma am besten ausnutzen und für seine Zwecke einspannen kann. Das ist einfach nur Notwehr, meiner Meinung nach.

Zitat

Ein Arbeitgeber stellt die ein, die wirtschaftlich arbeiten und die er unbedingt braucht. Und genau das müssen wir erreichen, indem wir alle zusammenarbeiten: Keine Arbeitskraft darf unwirtschaftlich sein

Also ich denke, dafür wird im Kapitalismus schon gesorgt. Da brauchen wir nicht auch noch mithelfen. *g*

Ich vergleiche Arbeitgeber immer gern mit Bordellbesitzern: Sie sagen, sie würden den Menschen unglaublich viel Gutes tun, in dem sie ihre Nutten zum Sex anbieten. Und sie glauben das wahrscheinlich auch selbst... schliesslich gibt es ja viele Männer, die einsam sind und sich nach Sex mit ner hübschen Hure sehnen.

Aber was wäre, wenn es auf einmal keine Bordelle mehr gäbe? Gäbe es dann keinen Sex mehr? Müssten die armen einsamen Männer auf ewig darben?

Ich behaupte: Nein. Es gäbe auch ohne Bordelle noch Sex. Es gäbe nur keine Bordellbesitzer und keine Nutten mehr. :02:

Ok, ich fürchte, das war jetzt so ein Beispiel, dem eh keiner folgen kann, der nicht zufällig in meinem Kopf drin sitzt.

Was ich eigentlich damit ausdrücken wollte:

Bevor man die Arbeitnehmer in nützliche und nicht-nützliche selektiert, sollte man das erstmal mit den Arbeitgebern machen. Radikal jeden boykottieren, der unsinniges Zeug herstellt.

Du kannst nicht von Arbeitern erwarten, dass sie sich für die Gemeinschaft engagieren, während ihre Bosse ihren Betrieb in erster Linie nicht für ihre Mitmenschen, sondern für ihren eigenen Geldbeutel führen. (und das tun sie nunmal fast alle.)

Seneca - 3.3.2005 um 17:58

Da hast du allerdings recht. Die Arbeitgeber müssten das selbstverständlich genauso machen. Aber es ist halt ne ganz einfache Rechnung: Wenn wir Unsinn veranstalten, welcher Art auch immer, sei es 2000 Mitarbeiter, obwohl 1700 reichen würden, seien es sinnlose Entlassungen, obwohl es dem Unternehmen gut geht, sei es, dass wir den Firmenwagen privat nutzen, obwohl wir erstens genug verdienn und zweitens das nicht dürfen, sei es, dass wir Kollegen aus der Abteilung herausmobben, um für andere Platz zu schaffen, die wir besser leiden können. Egal was wir falsch machen, man muss es halt berichtigen und etwas daran ändern. Und natürlich müssten die Vorstände weniger verdienen, aber so etwas erreicht man nicht über einen bürokratischen Aufsichtsrat, des is doch behämmert. Das erreicht man, indem man nach Arbeitszeit bezahlt und dem Vorstand halt noch ein paar Zuschläge für Lampenfieber vor der Presse oder ähnliches bezahlt.

Vernunft und Maß muss regieren, nicht Kampf um die Brosamen. Deshalb steh ich auch mit den Gwerkschaften auf Kriegsfuß. Hauptsache Geld, ob das Unternehmen fast pleite ist oder nicht, Hauptsache immer mehr und genauso Unternehmen, die ihre Mitarbeiter wie die Hühner im Käfig halten. Genauso unmöglich.

... - 3.3.2005 um 20:44

@Seneca:

Das ist aber genau das problem bei unserer jetzigen Weltwirtschaftsordnung. Der Unternehmer kalkuliert knallhart, bis zu welchem Alter und bis zu welchem Erkrankungsgrad der Arbeitnehmer rentabel ist und das muß er auch, wenn er im internationalen Markt mithalten will. Erst mal ist das ein ganz logisches Prinzip der Marktwirtschaft. Wo viel Angebot ist und wenig Nachfrage, sinkt der Preis. Die meisten Menschen haben nicht viel mehr als ihre Arbeitskraft anzubieten, davon gibt es jetzt zuviel, also uß logischerweise der Preis in dieser Wirtschaftsordnung sinken, d.h. sinkende Löhne und wenn Kartelle wie die Gewerkschaften den freien Fall der Löhne ins uferlose behindern, dann wird eben ins Ausland gegangen. Ich hab´jetzt auch von Verdi die Schnauze voll. Ich bin da seit über 20 Jahren Mitglied. Jetzt hab´ich sie einmal für ´ne arbeitsrechtliche Sache gebraucht, das bekommen die nicht geregelt. Ich kenne das ja noch aus AntiAKW - Zeiten. Die Gewerkschaften haben wirklich immer versucht, ihren Einfluß nur auf materielle Steigerungen der Löhne zu konzentrieren. Qualitatives Wachstum der Arbeitsbedingungen spielte immer nur am Rande eine Rolle. Das war ihr Fehler.

Es ist im übrigen nicht so, daß die 300 Arbeitsplätze, die von 2000 gestrichen werden, nicht gebraucht werden. Es kann durchaus so sein, daß der Arbeitgeber von vornerein so rechnet, daß er dann die Arbeitsbedingungen für die verbleibenden 1700 Arbeiter verschärft. Da können immer weniger mithalten, also werden die älteren dann erst mal krank und irgendwann drehen die auch psychisch am Rad. Die grundsätzliche Entfremdung der Arbeit, die @Dian angesprochen hat, tut ihr übriges. Das stört den Arbeitgeber aber kaum noch, da er ja genügend andere junge Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkt hat, die den alten oder den krankgewordenen Arbeitnehmer ersetzen können. Hier wäre darüber nachzudenken, ob der Staat bzw. die EU nicht auch mal Vorschriften für die zumutbare Arbeit eines einzelnen Menschen sich machen sollte. Denn von alleine wird der Unternehmer nicht sagen, daß er auf die körperliche und psychische Gesundheit seiner Mitarbeiter achten muß, solange die austauschbar sind. Das ist Aufgabe der Regulative, sprich : Staat und Gesellschaft, darauf einzuwirken.

Deshalb, @Dian, klappt das ja auch leider nicht mehr mit der Konsumverweigerung von unnützen Produkten oder unmenschlichen Arbeitgebern. Wir sind hier im deutschen Inlandsmarkt das kleinste Rad am Wagen. Der Export ist wichtig und die Kapitalflüsse. Solange der Börsenkurs gut steht, ist es egal, ob die Firma nur gepreßte Hundescheiße oder sowas verkauft. Wichtig ist, daß irgendein Manager eines Finanzfonds den Laden für okay hält, sonst nix.

@Killing Joke:

Die Gefahr im jetzigen System ist, daß es neue Absatzmärkte nur durch terretoriale Erweiterung schaffen kann, wie es jetzt vor kurzem in Serbien, Afghanistan und Irak passiert ist (sprich :Krieg und Zerstörung), oder daß sie den Leuten erzählen, daß es einen anderen Schuldigen gibt, nicht etwa der arbeitgebende Multimillinär, sondern der Jude, der Ausländer, der Moslem und alles solche Bildzeitungswichse. Da gibt es zwar auch schon tendenzen hin, wenn ich mir angucke, wie man hier mit gesellschaftlichen Minderheiten umgeht, aber da warte ich auch auf einen ganz großen Knall, wo man vielleicht wirklich nur noch mit Gewalt gegen das System vorgehen kann.

Killing Joke - 3.3.2005 um 20:57

@arne:

Und das ist ja das Erschreckende an der ganzen Sache. Fremdenfeindliche, gar rassistische Ideologie findet insbesondere imho bei Jugendlichen in ländlicheren Gebieten erheblichen Zuspruch. Das kann man auch gut bei uns in der Gegend beobachten (Backnang, Murrhardt usw.) und das ist leider Tatsache. Das mit der territorialen Erweiterung, um neue Absatzmärkte zu erobern, klingt wie aus längst vergangenen Zeiten, als man noch Kriege ausschließlich darum führte, um den anderen rohstoffreiches Land abzuknapsen. Okay, das ist heute auch nicht viel anders, siehe USA. Oder warum sind die Amis bisher noch nicht in Nordkorea gelandet? Denen ist es scheißegal, ob die Menschen dort verhungern und dieser kleine scheiß Kümmerling von Kim Jong Il sich weiter protzige Paläste baut, anstatt seiner Bevölkerung Essen zu geben. Esist nämlich nichts von Interesse seitens der USA, dass man einen Grund hätte dort

Terror zu machen. Öl gibt's da ja nicht.

... - 3.3.2005 um 21:30

@Killing Joke:

Zum Rems-Murr-Kreis brauchts Du mir nix zu erzählen. Frag´mal Dian, warum. Ich kenne da sogar ein Pfarrerssöhnchen, der gerne mal in seiner Pubertätszeit mit Rechtsradikalen wohl rumhing. Und dessen Vater, der eine Behinderteneinrichtung leitete (na welche wohl ?), sollte dann die pädagogische Kompetenz haben, mir zu erzählen, wie ich die Behinderten zu erziehen hab´. Toll, was die Kirche für'n Heuchlerverein ist!

Hau bitte nicht so auf den USA rum, so richtig das ist, insbesondere solange da ein Bush regiert. Aber ich vermute sehr stark, daß der nächste Kampf gegen die USA von seiten der EU geführt wird. Das Ausklinken der größeren EU - Staaten aus dem Irakkrieg hat schon gezeigt, daß die Verteilungskämpfe auch jetzt zwischen den beiden einhergehen. Und die EU, einschließlich Deutschland, ist keinen Deut besser als die USA. Warum SaddamHussein ein besserer Regent gewesen sein soll als Milosevic hat mir noch niemand erklären können. Über Nordkorea weiß ich wirklich sehr wenig. Aber wenn ich mir angucke, was die EU hier wieder für Propaganda macht, umdas Regime im Iran als "reformfreudig" oder sowas darzustellen, damit wir mit denen Geschäfte machen können und uns so richtig empören können, wenn der Ami damat loslegt, ist schon bemerkbar, daß zur Zeit auch als neue Haßgruppe die Amerikaner aufgebaut werden sollen. Wahrscheinlich nicht zu Unrecht, was die Bushregierung anbelangt, aber verachtenwürdiger wie unsere Regierung sind deren Handlungsmuster nicht.

dian - 4.3.2005 um 01:06

Zitat

Zum Rems-Murr-Kreis brauchts Du mir nix zu erzählen. Frag´mal Dian, warum. Ich kenne da sogar ein Pfarrerssöhnchen, der gerne mal in seiner Pubertätszeit mit Rechtsradikalen wohl rumhing.

Yep. Erst neulich sind Killing Joke und mir beim Wandern wieder zwei milchgesichtige Dorfnazis übern Weg gelaufen...

Das ist hier zwar nicht so extrem wie etwa im Osten... aber zumindest in den vielen kleinen Dörfern tummelt sich schon so einiges an rechtem Fussvolk. Oft sind das aber noch voll die Kinder, die eigentlich von Politik und irgendwelchen Zusammenhängen überhaupt keine Ahnung haben.

Ich vermute mal, die haben ihre politische Einstellung von den selben Personen übernommen, die ihnen auch diesen wunderbaren schwäbischen Bauern-Slang beigebracht haben. Oder das sind alles die Spätfolgen von der jahrhundertlang nicht nur in kleinen Käffern im Welzheimer Wald praktizierten Inzucht.

Sorry... ich schweife mal wieder vom Thema ab...

... - 5.3.2005 um 01:23

Das find´ich gar nicht so abweichend vom Thema, @Dian.

Ich denke mir, daß eine ganzheitliche Diskussion diesen Punkt wirklich nicht ausschließen darf. Meine Theorie war ja, und Killing Joke hat das bestätigt, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung automatisch zum Faschismus führt.

Irgendwie, egal, ob es sich dann Faschismus nennt oder nicht.

Insofern ist das wieder ein Anknüpfen an die Antifadebatte, die wir hatten. Ist es korrekt sich nur auf das zu konzentrieren, was sich selber schon mehr oder minder faschistisch nennt ? Und letztendlich, wie können wir solchen entwicklungen vorbeugen? Können wir das überhaupt, solange der Kapitalismus regiert?

In einem Punkte denke ich wird sich der hier schon beginnende Faschismus sehr vorsichtig bewegen. Es geht ja auch um Exporte.

Aber wer hat was davon, wenn sich der Faschismus zukünftig "rot-grün" nennt und die selben Freiheitseinschränkungen existieren, wie zur Zeit des Faschismusses? Wir schotten uns von ausländischen Bürgern ab. Wo haben wir denn noch nicht den ersten schritt in eine faschistoide Gesellschaft getan?

In erster Linie ist es ja auch schon soweit, daß man immer wieder sich selbst überprüfen muß, ob man denen nicht schon auf den Leimgegangen ist. Beispiel ist das VCerhätis zum Irakkrieg. Ich hatte ja schon Killing Joke geschrieben, daß es sich momentan bei den Protesten, die ganz Deutschland gegen den Krieg führte, nicht um ein friedensliebendes Element der Deutschen oder gar deren regierung ahndelte, sondern das der Antiamerikanismus, der kapitalistische Konkurrenzkampf hier obsiegen soll. Es ist wieder opportun, antiamerikanisch zu sein. Wie verhalten wir uns da jetzt? Ich habe mich zunächst mal dafür entschieden, den Argumenten der Antideutschen in einigen Punkten zu folgen, auch wenn ich nicht so weit gehe, daßich deshalb den Irakkrieg der USA als sinnvoll ansehe, nur weil einie Deutsche dagegen sind. Aber wir können uns nur zunächst bei jedem Handeln fagen, was an unserem Handeln auf nationalen oder sonstwie faschistoiden Denken beruht.

Aber ich habe ei Posting fast voll mit Fragen formuliert, das deutet darauf hin, daß ich selber noch keine richtige Antwort weiß.
